

# Von der Abfallvernichtung zur Abfallbewirtschaftung

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **32 (1975)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-782424>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Von der Abfallvernichtung zur Abfallbewirtschaftung

Die steigende Belastung der Gewässer, des Bodens und der Luft mit festen, flüssigen und gasförmigen Abfallstoffen und die in einigen Jahrzehnten zu erwartende Erschöpfung mancher Rohstoffreserven zwingen uns, die Lösung des Abfallproblems nicht, wie bisher, unter dem Blickwinkel der Beseitigung, sondern der Bewirtschaftung (Abfälle sind Rohstoffe am falschen Ort) zu betrachten. Dazu kommt, dass aufgrund eines Naturgesetzes Materie und Energie weder neu geschaffen noch vernichtet, sondern nur umgewandelt werden können. Das gilt auch für die Abfälle aller Aggregatstufen. Es sind also ökologische und rohstoffökonomische Erfordernisse, die immer mehr zur Wieder- und Weiterverwendung und -verwertung der Abfälle führen werden. Anlässlich der Informationstagung «Abfalltransport 75», durchgeführt im September 1975 in Zürich von der Informis AG, 4914 Roggwil, sprachen kompetente Referenten über die heutigen und künftigen Transportaufgaben zum Beseitigen der Abfälle und Altstoffe. Die verfügbaren Hilfsmittel für den Transport wurden erläutert und auch die Anlieferung an die weiterverarbeitenden Stellen.

Der Begriff «Recycling» ist, so Professor Dr. Rudolf Braun, ETH Zürich, zum Mode- und Schlagwort geworden. Manche sehen in ihm die Lösung des Abfallproblems. Aber im Grunde genommen bedeuten Recycling-Massnahmen nur Symptombehandlung. Was auf dem Gebiet des Umweltschutzes vermehrt angestrebt werden sollte, ist jedoch Kausaltherapie, das heisst dafür zu sorgen, dass weniger Abfall produziert wird und zur Hauptsache nur solcher, der möglichst schadlos verarbeitet und umgewandelt werden kann. Diese Ursachenbekämpfung ist jedoch schwieriger als die Symptombehandlung, denn ohne Zwang und ohne gesetzliche Massnahmen lässt sie sich kaum realisieren.

Professor Braun äusserte an der Tagung die Meinung, dass es höchste Zeit ist, unsere Hefte bezüglich Abfallbeseitigung zu revidieren und ein umfassendes Abfallkonzept zu schaffen, das nicht nur das bisher übliche Kosten-Nutzen-Denken, sondern auch die ökologischen und rohstoffökonomischen Gesichtspunkte berücksichtigt. Es gilt daher eine Optimierung beziehungsweise eine vernünftige Korre-

lation zwischen Abfall-Umwandlung, Umweltbelastung, Rohstoffökonomie und Aufwand anzustreben. Das gelingt uns aber nur, wenn wir als Grundkonzept eine Abfall-Bewirtschaftung und nicht eine Beseitigung im bisherigen Sinn ins Auge fassen.

Wolfgang Moser von der «Aktion saubere Schweiz» stellte folgendes Grundkonzept auf:

1. Mit möglichst einem Fahrzeug möglichst viele Abfallsorten und Anfallstellen erfassen können (Problem der Investitionskosten, der Ausnutzquote)
2. Zweckmässige und rationelle Einsatzplanung von Fahrzeugen und Personal (Problem der Unterhalts- und Betriebskosten, der Leistung)
3. Nützlichkeitsdenken anstelle von Prestigeüberlegungen (warum z. B. 200 PS, wenn es 20 auch tun)
4. Geringstmögliche Belastung der Umwelt (sowohl in bezug auf Abgase und Lärm als auch Ordnung und Sauberkeit)

Einen Abriss über das vielfältige heu-

## Wiederverwertung von Altglas

In Zusammenarbeit mit Gemeindebehörden und Fachleuten aus Wissenschaft und Technik hat die schweizerische Verpackungsglasindustrie die Rückführung und Wiederverwertung der in den Haushaltungen anfallenden Glaspackungen verwirklicht. Ende August 1975 zählte man 827 Gemeinden mit 2,9 Millionen Einwohnern, die regelmässig Altglas-Separatabfahren organisieren und das gesammelte Glas den Verpackungsglaswerken zur Wiederverarbeitung zuführen. In deren Werken sind schon seit jeher aus dem Produktionsausschuss sowie aus Abfüllbetrieben stammende Glasscherben wiederverwertet worden. Heute werden über 21 % aller auf den Schweizer Markt gebrachten Flaschen und Gläser in den inländischen Glaswerken wieder als Rohmaterial verwendet. Die Wiederverwertung von Altglas ist auch ein beachtlicher Beitrag zum Umweltschutz seitens der schweizerischen Verpackungsglasindustrie.

pl

tige Angebot an Mülltransportfahrzeugen vermittelte E. Lehmann von der Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG in Dietikon, während Franz Hunkeler von der Jos. Hunkeler AG, Wikon, über Umładestationen referierte.

An der Tagung wurde deutlich, dass, selbst wenn es gelingt, in Zukunft mehr Abfallstoffe (insbesondere aus Industrie und Gewerbe) einer Wieder- und Weiterverwendung zuzuführen, kommunale Abfalldeponien, Verbrennungsanlagen und Kompostwerke ihre Bedeutung beibehalten werden, denn an eine restlose Rückführung der Abfälle in die Produktion ist nicht zu denken.

Daneben werden aber auch spezielle Anlagen zur Rückgewinnung von Rohstoffen aus Abfällen immer grössere Bedeutung erlangen, wie zum Beispiel Anlagen zur Reraffination von Altöl, zur Herstellung von Tierkörpermehl aus tierischen Abfällen, ferner Shredder-Anlagen zur Gewinnung von hochwertigem Eisenschrott aus Autowracks und Anlagen für die Aufbereitung von Autopneus zu Kautschukgranulaten usw.

Eine ganz massgebliche, in manchen Fällen sogar die entscheidende Rolle bei der Abfallbewirtschaftung spielen die Transporte und deren Kosten! Der erste Schritt bei jeder Massnahme zur Lösung des Abfallproblems besteht darin, die verschiedenartigsten Abfallstoffe möglichst rationell einzusammeln und sie an den Ort der Verarbeitung zu transportieren. Dieser erste Schritt stellt aber auch einen der wichtigsten Kostenfaktoren dar.

Leider gibt es kein Universalvehikel, das wahllos alle Abfälle zu transportieren vermag. Die denkbar grosse Heterogenität der Abfälle in bezug auf chemische und physikalische Eigenschaften erfordert eine spezielle Technik der Einsammlung und der Transporte. In den letzten Jahren sind auf diesem Gebiet doch bemerkenswerte Fortschritte erzielt worden.

pl

## Abwassersanierung im Raume Basel

Im Basler Rathaus ist von den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft sowie den drei Chemiefirmen Ciba-Geigy, Roche und Sandoz die Pro Rheno AG gegründet worden. Die Ge-

sellschaft bezweckt Planung und Bau der Abwasserreinigungsanlagen im Raum Basel sowie deren Finanzierung, sofern sie nicht durch die Partner aus eigenen Mitteln erfolgt. Im Rahmen der Pro Rheno stellt die chemische Industrie ihr Fachwissen bei der Lösung der technischen Probleme zur Verfügung. Die neue Gesellschaft wird mit einem Aktienkapital von 50 Millionen Franken ausgestattet, von dem der Kanton Basel-Stadt die Hälfte übernimmt, während die andere Hälfte von den übrigen vier Partnern mit unterschiedlichen Quoten gezeichnet wird. An der nach der Gründung durchgeführten konstituierenden Sitzung des Verwaltungsrats wurden die baselstädtischen Regierungsräte Max Wullschleger zum Präsidenten und Eugen Keller zum Vizepräsidenten gewählt. Zum Vorsitzenden der Geschäftsleitung und Delegierten des Verwaltungsrats wurde Dr. Hans Bretscher und zum Projektleiter für die im Kanton Basel-Stadt auszuführenden Gewässerschutzbauten Ing. Werner Strebel (beide Ciba-Geigy) ernannt.

Die basellandschaftliche Abwasserreinigungsanlage «Birs II» bei Birsfelden, an der Basel-Stadt beteiligt ist, befindet sich bereits im Bau und wird Mitte 1977 den Betrieb aufnehmen. Die im Kanton Basel-Stadt auszuführenden Gewässerschutzbauten sollen so gefördert werden, dass die Reinigung der baselstädtischen Abwässer bis 1982 sichergestellt ist. **pl**

## Auswertung der Stellungnahmen zum Umweltschutzgesetz

Das Eidgenössische Departement des Innern hat das Amt für Umweltschutz beauftragt, die gesamte Materie zum künftigen Bundesgesetz über den Umweltschutz neu zu bearbeiten. Dabei sollen die innerhalb der Ende Februar 1975 abgelaufenen Vernehmlassungsfrist eingetroffenen Stellungnahmen der Kantone und weiterer interessierter Kreise berücksichtigt werden.

Für die Vorarbeiten zu einem Umweltschutzgesetz werden Arbeitsgruppen aus Vertretern der Departemente, der Ämter und Institute des Bundes sowie einiger aussenstehender Experten gebildet. Diese behandeln namentlich folgende Bereiche: quantitativer Gewässerschutz; Luftreinhaltung; Lärmbekämpfung; Wärme- und Schallschutz; baulicher Umweltschutz; Energie; raumrelevante Bestimmungen; Abfall-

bewirtschaftung; Boden; Lebensräume und Lebensgemeinschaften; Grundsätze, Grenzwerte, technische Massnahmen; finanzielle Auswirkungen; verfassungsrechtliche, systematische und gesetzgebungspolitische Fragen. Die Vernehmlassung war für einen Vorentwurf eingeleitet worden, der vom 18. Dezember 1973 datierte. Gestützt auf die eingegangenen Stellungnahmen arbeitete das Eidgenössische Amt für Umweltschutz einen ersten Bericht aus, der sich auf einige zentrale Problemkreise konzentriert. **pl**

## Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Umweltforschung

Mitg. Unter der Leitung ihres Präsidenten, Professor Dr. P. Tschumi, Bern, fand am 3./4. Oktober in Aarau die Hauptversammlung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Umweltforschung (SAGUF) statt. Insbesondere wurden die von einer Arbeitsgruppe im Auftrag des Eidgenössischen Departements des Innern publizierten Bestandes- und Fragenkataloge über die Erfassung der Umweltforschungstätigkeit diskutiert. In diesen wurde empfohlen, fünf Umweltforschungsschwerpunkte (Belastungsgrenzwerte, Recycling und Abfallbewirtschaftung, Energie, Landbau und Bergwirtschaft sowie Sozial- und Geisteswissenschaften) zu bilden und die Umweltforschungstätigkeit durch Information besser zu koordinieren. Die SAGUF setzt sich für eine gesamtwirtschaftliche Darstellung der Umweltproblematik ein sowie für die Orientierung der Öffentlichkeit durch Wissenschaftler. **pl**

## Tagung über Energie- und Feuerungsprobleme im Industriebetrieb

Eine sehr interessante Tagung führt der Verein zur Förderung der Wasser- und Lufthygiene (VFWL) am 27. und 28. November 1975 in der Aula der Höheren Technischen Lehranstalt Brugg-Windisch durch. Das Thema lautet: «Wirtschaftlicher Einsatz von Energieträgern und Luftreinhaltung». In 20 Vorträgen werden ausgewiesene Fachleute des Eidgenössischen Amtes

Die Arbeitsgemeinschaft bezog Stellung zu den vier bereits beschlossenen Nationalen Forschungsprogrammen (Wasserhaushalt, Herz- und Kreislaufkrankheiten, soziale Integration der Betagten und der Jugendlichen, Energie), in denen die Umweltproblematik stärker zu berücksichtigen ist. Gleichzeitig schlug die SAGUF ein neues Nationales Forschungsprogramm über Umweltforschung vor, das mindestens die gleiche finanzielle Unterstützung durch den Schweizerischen Nationalfonds erhalten müsste wie das Forschungsprogramm Energie mit 8 Millionen Franken in den Jahren 1975 bis 1979. Dieser Betrag müsste für Starthilfen eingesetzt werden können sowie zur Bearbeitung von Vorprojekten zur Feststellung der Dringlichkeit von Umweltforschungsprojekten für die Schweiz, wozu auch der Informationsaustausch mit dem Ausland gehört. Schliesslich schlug die Hauptversammlung dem Eidgenössischen Departement des Innern vor, die Bestandeskataloge alle zwei bis drei Jahre auf den neuesten Stand zu bringen und den Fragenkatalog mit den Hinweisen auf Forschungslücken weiter zu bearbeiten, um zu einem verbesserten umweltforschungspolitischen Instrument zu gelangen.

Am anschliessenden 2. SAGUF-Symposium «Zukunftsorientierte Planung für den Gewässerschutz» sprachen dipl. Ing. H. R. Wasmer und dipl. Ing. U. Bundi von der EAWAG, Dr. E. Bosset, inspecteur des Eaux, Lausanne, Dr. B. Ferrini, Lugano, und Dr. H. Bretscher von Ciba-Geigy AG, Basel. Es zeigte sich, dass vor allem die langfristigen Folgen von Umweltbelastungen und vorbeugende Massnahmen zu deren Verhinderung studiert werden müssen. **pl**

für Umweltschutz, der EMPA, der Meteorologischen Zentralanstalt und der Industrie folgende Themenkreise behandeln:

- Donnerstag, 27. November*
- Energiekonzeption und Energieträger
  - Probleme der Abfallverbrennung in Industriefeuerungen